

Die Einfuhr beruht dagegen auf Getrende aus Schwaben, Elsas und Bayern; auf Salz aus Tyrol, Bayern und Burgund; etwas Wolle aus Böhmen und Sachsen; Baumwolle, Seide, fremde Weine nebst andern nöthigen Manufactur- und Materialwaaren.

An dem Handel nehmen Genf, Basel und Schaffhausen den größten Antheil.

Die Einwohner lieben die Mäßigkeit und sind größtentheils stark vom Leibe, tapfer, dauerhaft, unverzagt und treu. Sie werden auf 2 Millionen berechnet, davon dem Vorort Zürich 175000, dem ländner Lande mit Einbegriß ihrer Unterthanen 250000, Wallis aber 90000 zu kommen. Ueberhaupt werden dem protestantischen Theil 1050000, dem katholischen 950000 Seelen zugeschrieben. Der Ueberfluß der jungen Mannschaft wird für guten Sold fremden Herren, sonderlich den Königen von Frankreich, Spanien, beider Sicilien und Sardinien, der Republik Holland und dem Pabst überlassen, wo sie zu Trabanten, Leibgarden und andern Kriegesdiensten gebraucht werden. Die Anzahl der zu Friedenszeiten unter vorsehenden Mächten dienenden Schweizer belaufen sich über 38000 Mann, davon Frankreich allein 15594 besolden soll.

Die Sprache ist größtentheils die deutsche, in den Gegenden nach Frankreich zu die französische und an den italienischen Grenzen die welsche.

Die Religion ist theils reformirt, theils katholisch, der kleinste Theil aber lutherisch. Also bekennen sich:

1.) Zur reformirten

a) die Kantons, Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, Zweydrittheil von Glaris und die äussern Roden von Appenzell.

b) Die freyen Städte oder Oerter, Brug, Arau, Lenzburg, Zoffingen, Stein am Rhein, Winterthur und zum Theil Diessenhofen.

c) Die Unterthanen, Schwarzburg, Murten, Granson,